

# wohlfühlhaus out of Bavaria: „Otto goes working“

## Ein Bayer zwischen Affenbrotbäumen und Bodenbelägen



wohlfühlhaus-Partner Otto Listl und die Megastones.

Was ist der Unterschied zwischen Südafrika und Bayern? Da mag einem spontan einiges einfallen. Das herausragendste sicher: es gibt in Bayern keinen Baobab oder Affenbrotbaum. Allerdings ist die Nachfrage nach Affenbrotbäumen in Bayern im Allgemeinen eher gering, obwohl er sich unter Umständen hervorragend zu einem Bodenbelag verarbeiten lässt. Dass es umgekehrt aber in Bayern schon interessante Bodenbeläge gibt, und dazu Menschen, die diese fachgerecht verarbeiten können, hat sich mittlerweile bis zum Kap herumgesprochen.

„Megastone“ nennt sich dieser unempfindliche Kieselbelag, der industriell und privat immer mehr zum Einsatz kommt. Er ist rutsch-

fest, wetterbeständig, pflegeleicht, frostsicher und durch seine vielseitigen Kombinationsmöglichkeiten grenzenlos – und in diesem Fall auch grenzüberschreitend einsetzbar.

Aber zurück zur Geschichte: „Herr Listl das müssen Sie einfach machen, ich hab schon viel positives von ihnen gehört und ich weiß, Sie sind der richtige Mann, der meinem Bruder in Kapstadt diesen Boden verlegen kann.“ Das war die knappe Aussage einer Dame aus der Landeshauptstadt beim ersten Gespräch im Ausstellungsraum der Reichertshofener Firma. Otto Listl, Geschäftsführer der Fliesen Listl und Listl Fußbodentechnik GmbH zögerte nicht und sagte zu. „Es war für mich und meine Mitarbeiter eine Herausforderung, speziell auch auf logistischer Ebene, in Kapstadt zu arbeiten. So einen Auftrag bekommt man nicht alle Tage“.

Wie aber sollte Listl ein genaues Angebot erstellen? Viele Treppen im Innen- und Außenbereich sowie Podeste und auch größere Flächen sollten belegt werden. Trotz Bildern vom Haus und Besprechungen rund um das Vorhaben konnte Otto Listl die Materialmenge nicht einfach schätzen. So flog er im Juni 2009 nach Kapstadt um vor Ort ein genaues Aufmaß zu nehmen. „Die



Baustelle mit Meerblick - das sind Arbeitsbedingungen!

Kalkulation und somit die Berechnung der Materialien, welche im Vorfeld von Hamburg nach Kapstadt verschifft werden mussten, war in diesem Fall allein schon zur Ermittlung der Frachtkosten von enormer Bedeutung. Auch das benötigte Werkzeug musste vorab nach Kapstadt verschifft werden. Oberstes Gebot: Es darf nichts vergessen werden, denn zwischendurch nach Hause fahren ist dann doch eher umständlich.“ Beschreibt Listl die Problematik.

So flog die vierköpfige „Fuß-Boden-Crew“ im Oktober 2009 nach Kapstadt, um die 12 Tonnen Kies und die 2 Tonnen Polyurethan-Harz zu verarbeiten. Dass aber in Südafrika die Uhren anders ticken, durfte das bayerische Team bereits am ersten Tag nach der

Ankunft erfahren. Der Wortlaut: „wait a moment, please...“ war allgegenwärtig, und das gewohnte Arbeitstempo des Listl-Teams war für die einheimischen Helfer einen „Tick“ zu schnell. Und wenn auch der atemberaubende Blick vom Arbeitsplatz auf die Küste so manches Sekündchen zusätzlich in Anspruch nahm, konnte das Projekt im vorgesehenen Zeitraum von vier Wochen fertig gestellt werden.

Otto Listls kurzes Fazit der über 19.000 Kilometer langen Arbeitsreise nach seiner Rückkehr: „wait a moment, please - beeindruckend sind meine gewonnenen Eindrücke vom Kap allemal – aber dahoam is dahoam, und schöne Ufer findet man auch an der Donau und am Baggersee ...“. Glück für die Region und für die Affenbrotbäume.